Zeitschrift: Schweizer Volkskunde: Korrespondenzblatt der Schweizerischen

Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 24 (1934)

Heft: 2

Artikel: Scherzhafte, ungereimte Erwiderungen aus Uri

Autor: Müller, Jos.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004864

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zuwiderhandelnde werden nach Maßgabe der städtischen Weinbau-Ordnung bestraft.

Chur, den 29. September 1932.

Obst- und Weinbaukommission der Stadt Chur."

Der Schlüsselruf umfaßt nur die offenen Weingarten, in denen verschiedene Eigentümer Reben besitzen. Wenn er aufgehoben wird, ergeht folgende amtliche Bekanntmachung:

"Weinlese in Chur.

Mit Rücksicht auf den Reifegrad der Trauben wird der Beginn der Weinlese in Chur auf den

30. Oftober 1933

festgesett. Der Schlüsselruf wird auf diesen Zeitpunkt aufgehoben. Will ein Eigentümer vor dem gesetzlich festgesetzten Zeitpunkte mit dem Lesen in einem oder mehrern offenen Beinbergen beginnen, so hat er vor Beginn beim Stadtpolizeiamt die Bewilligung einzuholen.

Das Nachsuchen, überhaupt das Betreten der Weinberge durch Unbefugte ift untersagt."

Die Eidesformel der Bannwarte f. bei Grimm Weist. I 820 für Haltingen. Der Bannwart wurde aus einem Bannwartlehen unterhalten.

Beginn und Ende des Bannes wurden früher ausgetrommelt. Bal. Giandux: La terminologie du vigneron dans les patois de la Suisse romande.

Heute besteht die Einrichtung des Rebenbannes noch in den Kantonen Neuenburg und Tessin, wo sie gesetzlich geregelt ist (code rural, art. 284—291, tessinisches Dekret über die Weinlese in kant. Gesetzessammlung 1923, 33 und 1924, 99). In St. Gallen wurde sie 1870 durch regierungsrätliche Verordnung aufgehoben.

Dies sind die Angaben, die für die gegenwärtige Ordnung von Bebeutung sind. In geschichtlicher hinsicht steht mir noch mehr Material zur Verfügung, das ich teilweise rechtlich verarbeiten werde.

Zürich, Zürichbergstraße 42.

hans herold.

Scherzhafte, ungereimte Erwiderungen aus Alri.

- 1. Was wem=mer z'Mittag ha? "Spinnä=hirni und Wäntälä= frees". — "'Brata Fisch und Beegel". — "Epfelmüeß und Gwäsch bra". — "Spinnehirni und Spitalchuder." — "Spinnähirni und Fingerneegelsalat."
- 2. Was hesch z'Mittag gha? "Wundersuppä=n=und Frägli dri."
- 3. Was isch los? "Was nit abbundä-n-isch." "Was nit hett."
- 4. Was? "Dä sygisch ä Wundernas."
- 5. Was hesch da dri? "Wundernas und Nasäspig."
- 6. Wottsch äu? Was de? "Dräck bickä wie d'Hiehnder."
- 7. Hennd'r ä Chat? "Nei, m'r müset sälber." 8. Wennd'r ä Hund? "Nei, d'Müetter billt sälber." 9. Was machisch da? "Ü Still an-ä Läubsack."
- 10. Hesch es et gseh ruchä, d.h. ist deine Neugierde befriedigt? "Ja, ich ha's gseh rychä=n=und d'r Räuch äu."

Die Frage lautet auch: "Hesch et gseh rychä=n=am Wetz= steiriemä?"

- 11. Ha=n=i Horä? "Nei, aber Biggel". "Nei, aber rächt Lytt darf mä=n=alüegä, und wennd=3' grad wiescht sind."
- 12. Was tuesch mi bschauä? "E, äs darf ä Chat ä Vischof aluegä." (Ursern.)
- 13. Werr di! d. h. Wehre dich! Ja, bis i am Bodä bi." "Ja, mit allä Vierä, wie 'Kah am Riggä".
- 14. Bisch äs wiescht's! ä wieschtä! "I bi scheens (scheenä) gnüeg fir wiescht Lyt z'gschäuwä."
- 15. Bisch äs chlys, ä chlynä! "Bi großes (großä) gnüeg fir rächt z'tüe." "Fa, die Chlynä mient d'r glych Plat v'rseh wie die Großä."
- 16. Wenn einer zu wenig leistet: "Wennd einisch sovill Stei umgftigt hesch, as ich gla ha liggä, sä wird's d'r de-n-äu chüehlä."
- 17. Güet Tag, iehr Herä! "Üs gitt nu meh derä!" "Wem= mier Herä wäret, wäret d'Bättler arm Tyflä." "D'Herä sind ga harznä."
- 18. Güet Tag, Fräilein! "D'Fräili isch am See nah ga bättlä, und wennd-si heichunt, tüet-si mit-m'r teilä."
- 19. Dem Drängenden hält man entgegen: "E, ds Heiw isch et ämel nu nit dirrs." "Wenn d' witt sirchu, häb obsi!" "Wenn d'witt bysä, sä häb dr Schwanz obsi!" "Chumm sir und häb obsi!" "Obsi läuffä=n=isch güet sir ds Firchu."— "M'r wennd=ä sa firchu, sa bysä." "Was wem=m'r et presserä? m'r mient nu mängä scheenä Tag under'm Härd su, und dänkt niemmer an=is." (Den setzen Sat, wenn jemand an einem schönen Tage zur Heuarbeit drängt. Maderanertal.)
- 20. Wenn jemand an die Türe klopft, deppelet: "Dussä, m'r ässet!"
- 21. Üs isch wiescht Wätter. "Ja, äs sind scho sibä gstorbe=n= und am achtä rickts, und der bisch dü." (Hospental.)
- 22. Gib's! gib's anä! "Gips isch a b'r Mürä."
- 23. Das isch mys! "Wennd-s' Mys wäret, sä liset-s'." "Sä gib's a d'r Chaţ!"
- 24. Ein Bursche, dem Vorwürfe gemacht werden, daß er außer seinem Schatz noch anderen Schönen den Hof mache: "Wägä-mä so-nn-ä Tschüdergrotzli tüe-n-i etz nu nit der ganz Wald mydä."
- 25. V'rgälts Gott! "Aber mit dem cha-n-i nu nytt chäuffä."—
- 26. Wenn jemand für etwas danken kommt: "M'r hennt ds Znacht scho gha."
- 27. Ach ja. "Mängs säitti nei und giengt z'brieggädä vor'm anä hei."
- 28. Allerlei. "Allerlei isch Hiehnderdräck."
- 29. Allerhand. "Allerhand isch d'Tiräfallä."
- 30. Übä. "Übä-n-isch keiß Higäli."

- 31. Hätt-i. Hätt-mä. "Ja, was witt jet, totni Hiehnder (toti Hind, toti Chalber — Ursern) brinzlet nimmä." — "Und hätt d'r Hund nitt gschissä, sä hätt'r d'r Haas iberchu."
- 32. Auf billige Ratschläge: "Dü hesch güet redä, hesch es eigis Mül." — "Dü hesch güet machä, hesch äs eigis Hinder."
- 33. Ich ha gmeint. "D'r Bettschusser hed am Morged gmeint, är häig gschwitt." Altdorf.

Jos. Müller. †

Antworten auf die Enquete. du Frage 117.

Bor 50 und mehr Jahren noch war es üblich, daß bei Kauf und Verkauf eines Grundstückes oder einer ganzen Liegenschaft ein sogenannter "Weinkauf" stattsand. Da der Sandel häufig vor sich ging, wenn die beiden Kontrahenten beim Weine sagen, so mußte der Kauf noch gehörig begossen werden, und so sorgte der Wirt dafür, daß dies rasch ruchbar wurde. Innert kurzer Zeit kamen alle abkommbaren Nachbarn wie von ungefähr in der Wirtschaft zusammen, um zu gratulieren und zu seiern nach altem Brauch, und die Mannen waren damals immer trinklustg, namentlich wenn es auf fremde Roften ging. Es sollen oft 20-30 Teilnehmer gezählt worden sein, und so konnte es geschehen, daß der Weinkauf fast mehr kostete als das Grundstück. Ob der Räufer oder der Berkäufer für den Weinkauf aufkam, kann ich nicht fagen.

du Frage 750.

Um St. Niklaustag wurde von den ältern Burschen und jüngern Männern der sog. "Klaus" hergerichtet. Die Person, die sich als Klaus hergab (und das tat nicht jeder), wurde streng geheim gehalten. Er war natürlich maskiert und soll surchterregend ausstaffiert gewesen sein. Es war auch eine vollständige Montur dazu vorhanden, die jeweils sorgfältig ausbewahrt wurde. Zur Ausrüftung gehörten dann auch die Schellen. Faft jede Haushaltung hatte eine oder mehr solcher Blechschellen (also keine heutige Viehglocke). Sie wurden auf den Anlaß eingesammelt und auch prompt wieder zurückgebracht. So um und um mit Schellen behangen, machten diese bei jedem Schritt und Sprung des Trägers ein wahrhaft grausiges Geläute. Der Umzug durchs Dorf konnte erst bei Dunkelheit geschehen. Der Rlaus, gefolgt von seinen Helsershelfern und der größern Jugend, machte natürlich einen gewaltigen Lärm und Spektakel und versuchte so viel als möglich in die Stuben zu kommen. Es ift verständlich, wenn die kleinern Rinder unter Ofen und Bänke krochen und fast oder ganz in die Hosen machten, wenn der Klaus in die Nähe kam. Aber auch die Frauen und Töchter fürchteten ihn, denn er war ein gar roher und frecher Geselle, fürchter= lich anzusehen, und seine derben Spässe und Zudringlichkeiten waren gefürchtet. Durch ein Geldgeschenk konnte man seinen Abzug am ehesten erwirken, wie auch das Ganze auf eine Bettelei auslief, über deren Ertrag vom Klaus und seinen Kumpanen keine Rechnung abgelegt werden mußte. Es sind wohl etwa 80 Jahre her oder mehr, seit der Mausumzug in seiner ursprünglichen ächten Geftaltung durchgeführt wurde. Einige kleinere Nachzügler fanden nicht mehr das nötige Interesse bei der Bevölkerung, und die heutige Generation weiß nichts mehr von ihm.